

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Nr. 95.

Sonntag den 8. August 1886.

XXV. Jahrgang.

Das Beamtenministerium.

Es ist nicht gut, wie dies mehrfach geschah, die Äußerungen der Unzufriedenheit, die in den verschiedenen journalistischen Organen der Majoritätsfraktionen laut wurden, allzu ernst zu nehmen oder gar darüber laute Freude zu zeigen. Ist es doch den Organen unserer Reichsrathsmehrheit bei derartigen Freundschaftskündigungen gewöhnlich zunächst nur um die Ausübung des zur Erlangung irgend einer Konzession nothwendigen Druckes zu thun! Zeigt sich Se. Excellenz Graf Taaffe zugänglich, dann ist es dem Leiter des k. k. Preßbureaus ein Leichtes, die widerhaarigen Freunde zum Umsatteln zu bewegen. Ein kleiner Köder wird gezeigt und mit erstaunlicher Raschheit und — einigem Vertrauen auf die Vergeßlichkeit des Lesepublikums wird der Rückzug angetreten. Das geschieht auch jetzt! Vom offiziellen Preßbureau ist nämlich an die regierungsfreundlichen Blätter die Forderung ausgegeben worden, ja nur Alles zu vermeiden, was irgendwie das „gute Einvernehmen“ zwischen der Regierung und der Reichsrathsmehrheit stören könnte. Für eine Weile wird wieder Ruhe über allen Wipfeln sein. Aber auf wie lange?

Die journalistischen Knappen des Herrn Ministerpräsidenten mögen ihre Vertuschungsapparate in Bewegung setzen und mit voller Dampfkraft arbeiten: überzeugen werden sie gewiß Niemanden. Die Beziehungen zwischen dem Herrn Grafen Taaffe und der Majorität sind heute trotz alledem gespannter, denn je. Das einstmals als „Bermunstehe“ gepriesene Verhältniß hat sich im Laufe der Jahre als Mißheirat entpuppt und da im Herbst die Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Beleuchtung (mit Petroleum) zu heftigeren Auseinandersetzungen zwischen den beiden Ehegatten führen dürften, so ist sehr leicht die Anstrengung einer Scheidungsklage von Tisch und Bett zu gewärtigen. Unwillkürlich erinnert man sich bei näherer Betrachtung dieses Mißverhältnisses an die Worte, welche Plato in seinem wunderschönen Dialoge über die Liebe den Hippolit zur Pais sagen läßt: „ἔχειται, οὐκ ἔχει.“ („Man besitzt sie, sie besitzt nicht“.)

Langsam aber sicher bricht sich daher unter den verständigen Politikern auf der Rechten (bei denen auf der Linken ist dies schon längst der Fall) die Ueberzeugung Bahn, daß es so „wirklich nicht weiter geht.“ Selbst der Herr Ministerpräsident muß dieser Wahrheit seinen Tribut zollen und thut dies durch die Berufung unparteiischer Minister in sein Kabinet. Seine Freunde auf der Rechten verbindet er sich allerdings damit nicht. Im Gegentheile! Im hellen Zorne lodern die Organe der Majorität darüber auf, daß Herr v. Gautsch und Marquis Bacquehem nicht Fleisch von ihrem Fleische sind! Die Führer der Rechten fürchten eben, daß Graf Taaffe doch einmal auf den „eingeschlagenen Bahnen“, die zu dem immer gesuchten, nie gefundenen Beamtenministerium führen, fortfahren könne. Auch fehlt nicht mehr viel dazu. Praza! ist in ihren Augen ein viel zu lockerer Kitt — Duna — jewski! Allerdings Dunajewski ist der Parteimann par excellence, der „formgewandteste“ Sprechminister, vorläufig noch immer die Säule des Kabinetts aber „auch diese schon geborsten, kann stürzen über Nacht.“

Also die Furcht vor einem Beamtenministerium ist es, welche den Führern der Rechten politisches Asthma verursacht! Graf Taaffe, der Chef eines Beamtenministeriums! Klingt das nicht wie blutiger Hohn? Derselbe Graf Taaffe, der gleich seinem „Freunde“, dem Herrn Schagkantzler stets nur ein mittelgroßes Lächeln dafür hatte, wenn die Führer der Opposition die Verdienste des, um die Erhaltung des österreichischen Staatsgedankens hochverdienten Beamtenthums priesen, der sich aller erdenkliche Mühe gab, die Repräsentanten dieses altösterreichischen Bureaokratenthums in den Vertretungskörpern zu dezimiren; derselbe Graf Taaffe kehrt nach jahrelangem, unstätem Herumirren zu jenen Elementen zurück, aus denen er hervorgegangen, in der Erkenntniß, daß sie allein geeignet seien, den in ihren letzten Konsequenzen nothwendig zur Zersekung führenden slavischen Präntionen zu steuern? . . . In jedem anderen konstitutionellen Staate wäre es ein Ding der Unmöglichkeit, daß der Chef eines angeblich über den Parteien stehenden Kabinetts, der bei seinem Amtsantritte die bündige Erklärung ab-

gibt, im Falle der Undurchführbarkeit seines Programmes sofort zurückzutreten, trotzdem diese Undurchführbarkeit schon bis zur Evidenz erwiesen ist, nicht zurücktritt, sein Kabinet in ein Parteiministerium der Rechten umwandelt, um nach siebenjährigen Odysseusfahrten zu seiner ersten Liebe zurückzukehren. — Bei uns ist eben Alles möglich!

Zur Geschichte des Tages.

Seitdem wir im Kampfe für deutsche Art stehen, erringen wir uns mehr und mehr die Theilnahme unserer Stammgenossen jenseits der Grenze. Dies zeigt sich neuerdings anlässlich der vierzigjährigen Jubelfeier des Männergesangsvereins von Graz: Der Verein von Wiesbaden, wo die Grazer bekanntlich vor drei Jahren im Wettkampfe deutscher Lieder gesiegt, wird vollständig erscheinen. Hannover, Frankfurt und andere Städte entsenden ihre Vertreter. Und der nationalen Bewegung verdanken wir es auch, daß die Sänger aus dem Steirerlande und aus der Nachbarschaft zahlreicher herbeiströmen zum Feste, welches dem freien deutschen Liede gilt — einem sicheren Horte unseres Volksthum.

Tika ist vom kaiserlichen Hoflager zu sich nach Pest zurückgekehrt und forscht nicht bloß Ungarn, welche Botschaft der Ministerpräsident heimgebracht. Die Thatfache, daß der neue Landeskommandirende Graf Pejačewich sein Amt noch nicht angetreten — die ungewöhnlich langen Audienzen, in welchen Tika empfangen worden und die Zusicherung Seiner Majestät, bei der feierlichen Legung des Schlusssteines zur Reiterkaserne in Pest persönlich zu erscheinen, werden in günstigem Sinne gedeutet. Die Bewegung, die nun auch in den Komitatsversammlungen ihren gesetzlichen Ausdruck finden wird — die unbefriedigenden Erfolge der Versöhnungspolitik in Oesterreich und die Rücksichten auf die äußere Politik dürften die Reaktion diesmal in ihre Schlupfwinkel zurückscheuchen. Wären nur diese Winkel nicht!

Der Besuch des Erzherzogs Karl Ludwig in Petersburg hat die dortige Presse nicht freundlicher gegen Oesterreich-Ungarn gestimmt. Auch Deutschland kommt übel weg und wird sogar

Gewissensbisse.

Ein Bild aus dem Pariser Leben.

Wir Freunde hatten eines Abends wieder einmal in gemüthlichem Beisammensein allerlei Erinnerungen ausgetauscht. Jeder hatte das eine oder das andere Jugenderlebnis zum Besten gegeben. Bloß Maurice Letourneur, der eben erst in die Vertheidigerliste eingetragen worden, war während des ganzen Abends stumm geblieben. Er lag bequem ausgestreckt in einem großen Fauteuil und folgte mit zerstreuten Blicken dem Rauch seiner Zigarre, der in wirren Krümmeln in die Luft stieg.

„Heda, Maurice“, rief ihm Advokat Gommery zu, „du glaubst vielleicht, du bist bei einer Verhandlung, weil du an ganz andere Sachen denkst. Sehen Sie nur, meine Herren, was er für eine ernste Miene macht. Sein Gesicht ist ebenso hermetisch zugeknöpft, wie sein prachtvoller Schlufrock.“ „Vorwärts, Maurice, erzähle uns etwas, eine Geschichte aus der Zeit, wo du noch Saccos trugst, die du gewissenhaft schuldig bleibst!“ „Meine Freunde“, antwortete Maurice Letourneur, „ich könnte Euch allerdings etwas erzählen, aber es ist ein Abenteuer, bei dem ich keine gute Rolle spiele. Ja, ich empfinde sogar Gewissensbisse, wenn ich daran zurückdenke, und ich bin überzeugt, Sie werden mich tadeln, wenn ich die Sache zum Besten gebe.“ — „Geh' nur, zier' dich nicht“, warf Gommery ein, „du kannst dich ja jetzt selbst ver-

theidigen, du gewinnst also in jedem Falle, denn wenn wir auch den Angeklagten verurtheilen, können wir wenigstens dem Vertheidiger Peifall klatschen. Herr Dr. Letourneur hat das Wort!“ fügte er hinzu, indem er den Ton des Gerichtspräsidenten nachahmte.

„Ihr erinnert euch wohl noch des kleinen Zimmers“, begann Maurice, „das ich im Jahre 1880 in der Rue Jakob bewohnte. Ihr feiertet daselbst mein Doktor-Examen mit einem Freudenfeste, das meinem Hausherrn Veranlassung gab, mir am nächsten Morgen zu kündigen. Es war ein ruhiges Haus, das von wackeren Bürgersleuten bewohnt war, und ein förmliches Aroma von Solidität ausströmte. Der gute Gastel — wißt ihr, der von der Maleracademie — sagte stets zu mir: „Ich bin überzeugt, daß der kleine alte Herr aus dem ersten Stock in seinem Salon Bilder von Leopold Robert hängen hat. Ich merke dies am Schnitt seiner Ueberzieher.“ Er wollte ihn dieserhalb um jeden Preis interviewen, und ich hatte die größte Mühe, ihn davon abzubringen.“

Zwei von den Bewohnern dieses Hauses sind in meine Geschichte verflochten und ich will sie Euch sogleich vorstellen. Der eine logierte in dem Zimmer neben mir. Es war ein großer, sehr brünetter und sehr blasser junger Mann zwischen 26 und 27 Jahren, schlank gewachsen, mit wirrem Bart und langen Haaren. Sein Aeußeres war etwas vernachlässigt. Er pflegte einen langen schwarzen Ueberzieher zu tragen, ein verschoffenes liches Beinkleid und einen

Cylinder, dessen Krämpfe bereits stark abgegriffen war. Das Gesicht des jungen Mannes trug eine gewisse trübseelige Resigniertheit zur Schau. Er hatte sehr schöne, sanfte Augen, in denen mitunter ein düsteres Feuer brannte. Auf der Straße hielt er sich immer dicht an die Häuser; stets hatte er ein Packet Bücher und Schriften bei sich, die in ein Stück schwarzer Wachseleinwand geschlagen waren. Obgleich er keinem Menschen etwas zu Leide that, hatten wir Hausbewohner ihm wegen seines ernsten und geheimnißvollen Aussehens doch den Spitznamen der „Nihilist“ gegeben. Er führte ein äußerst eingezogenes, fast klösterliches Leben, empfing niemals Besuche, und durch die Wand, die unsere Zimmer trennte, hörte ich ihn niemals ein Lied singen oder eine Melodie pfeifen. Er hat mich bei meinen Studien niemals gestört und kam niemals spät nachts nach Hause. Ich für meine Person war jedenfalls ein weit unbequemerer Nachbar, aber er hat sich meine rücksichtslose Lebhaftigkeit gefallen lassen, ohne je eine Beschwerde zu führen.

Die zweite Person, von der ich Euch zu erzählen habe, ist eine Frau. . . . „Aha!“ schrien alle im Chor. „Ja, eine Frau, und zwar eine junge und schöne Frau, welche die Wohnung unter mir bewohnte. Sie war der Typus der eleganten Pariserin; ihr hellblondes Haar quoll unter dem Hüthen hervor, das ihr entzückendes Gesichtchen einräumte. Ihre Augen waren etwas klein, aber blau wie die Türkise. Der feingeschnittene halbgeöffnete Mund ließ zwei

behauptet, zu Kissingen sei auf die Dauer eines Jahres ein geheimer schriftlicher Vertrag geschlossen worden, der seine Spitze gegen Rußland kehrt: Oesterreich-Ungarn könne im Balkan unbeschränkt vorgehen und sei zum Widerstand gegen eine russische Besetzung desselben bevollmächtigt.

Die Bischöfe Deutschlands werden übermorgen ihre Jahreskonferenz in Fulda abhalten und ist wohl der Kulturfrieden der erste Gegenstand ihrer Verhandlung. Werden diese Kirchenfürsten dem verständlichen Beispiele des Papstes folgen? Bei der Geneigtheit der preussischen Regierung, die Maigesetze wesentlich abzuändern und bei der strammen Gliederung der katholischen Kirche sollten wir dies erwarten können; bislang aber sind es nur der Erzbischof von Bamberg und der Bischof von Baderborn, welche zu ihren Priestern und Laien in diesem Sinne gesprochen.

Serbien muß jetzt — nicht seinen Ruhm, wohl aber seine Großmanns-Sucht bezahlen, wie schwer es auch treffen mag. In der Erkenntnis der bitteren Wahrheit und zwingenden Nothwendigkeit hat die Landesvertretung eine Anleihe von zwanzig Millionen zur Deckung der provisorischen Staatsschuld bewilligt.

Die Opposition in Bulgarien verhält sich augenblicklich stille. Möglicherweise haben die Entschlossenheit des Fürsten Alexander und die freudige, opferwillige Zustimmung, die seine Politik bei der Volksvertretung gefunden, auf die Gegner eingewirkt und gesellt sich dazu vielleicht auch das Mißtrauen gegen den eigenen Führer Zankov. Allein wie die Russen, so sind auch ihre Freunde in den machiavellistischen Künsten wohl erfahren und dürfen der Battenberger und seine Partei diesem Landfrieden nicht trauen.

Eigen - Berichte.

Graz, 6. August. [E.-B.] („Betheätigung der nationalen Gesinnung.“) Wie vor Kurzem der deutsch-nationale Verein in mehreren, auch in unserem Blatte seinerzeit besprochenen Petitionen, so tritt jetzt die „Tagespost“ ebenfalls in einem hochbedeutenden, namentlich auch für das Unterland wichtigen Aufsatze, betitelt: „Betheätigung der nationalen Gesinnung“ dafür ein, daß der deutsche Michel doch endlich überall dort, wo er thatsächlich noch das Heft in Händen hat, nicht fortwährend selbst sein eigen Volksthum schädigt, indem er noch immer vielfach Slaven bei Stellenbesetzungen unter sonst gleichen Umständen den deutschen Bewerbern vorzieht. Mit Recht wird diese traurige Erscheinung auf den „mattherzigen Gerechtigkeitsdufel der Ausdeutschen“ zurückgeführt, der gebrochen werden muß. Es heißt dort ferner treffend: „In unserer Steiermark haben ja Gottlob noch die Deutschen die Oberhand. Da wäre es doch nicht zu viel verlangt, wenn jene Stellen, deren Besetzung von autonomen, in ihrer Gesamtheit oder Mehrheit deutschen Körperschaften, vom Landtage und Landesauschüsse, von Gemeinden u. s. w. abhängt, ausschließlich an deutsche Bewerber verliehen werden. Je weniger wir dies von der Regierung erwarten, desto entschiedener müssen wir innerhalb des beschränkten Kreises unserer autonomen Körperschaften darauf dringen, daß diese nationale Interessenpolitik in jedem Sinne treiben. Es wäre nicht zu viel verlangt, wenn künftig von jedem Bewerber um eine öffentliche Vertrauensstellung das strikte Versprechen gefordert würde, daß er den, ihm gesetzlich zustehenden Einfluß in der deut-

schen Stadt Graz — daselbe gilt ebenso in allen deutschen Orten und Städten des Unterlandes — nur zu Gunsten seiner deutschen Volksgenossen einzusetzen werde. Am wichtigsten erscheint es, daß unsere Schule von fremden Elementen frei bleibe. Kein wahrhaft deutsch fühlender Bewohner dieser Stadt sollte es gleichgiltig mit ansehen, daß Unterricht und Erziehung seiner Kinder (Siehe Pettau!) oder etwa gar die Leitung wichtiger Unterrichtsanstalten nicht deutschen Händen anvertraut werde. Und unsere autonomen Körperschaften wenigstens sollten, was in ihren Kräften steht, thun, damit ein so mißliches, ja unwürdiges Verhältniß vermieden werde. Geht es in der bisherigen gemüthlich „gerechten“ Weise fort, so wird bald auch die deutscheste Stadt der Monarchie — (noch mehr Gefahr droht den Städten des Unterlandes) — in ihrem rein deutschen Charakter bedenklich getrübt erscheinen. Caveant consules!

Völtschach, 4. August. [E.-B.] (Ein Priesterjubiläum.) Der 2. August war für den benachbarten Marktflecken Studenitz ein wahrer Festesfreudentag; denn an diesem Tage feierte der nunmehr 73 Jahre alte Pfarrer und geistliche Rath, der hochwürdige Herr Josef Altmann, ein geborener Kärntner, sein 50jähriges Priesterjubiläum. Am Vorabend wurde das Jubiläumsfest mit einem Fackelzug und Feuerwerk, Serenade und Böllersalven eingeleitet. Der Jubilant vom Bürgermeister in deutscher, von einem Gemeinderath in slovenischer Sprache beglückwünscht und von der massenhaft herbeigeströmten Bevölkerung auf das lebhafteste und ehrfurchtsvollste begrüßt. Montag legte der Markt seinen Festschmuck an, alle Häuser waren beslaggt, auch schwarz-roth-goldene Fahnen fehlten nicht. Auf der Brücke flatterten allerdings zwei slavische Trifolore, die sich ein Spatzvogel von dem slavophilen Pfarrer Lendovschek im benachbarten Marau ausgeborgt hatte, was aber der Festesfreude keinen Eintrag that; obwohl die am Festtage eingezogenen Geistlichen, etwa 40 an der Zahl, ihre Gesichter freudigst aufthauen ließen, als sie ihre idealen Farben am Eingange des deutsch-liberalen Marktes flattern sahen, so legten sie dieselben alsbald in umso düstere Falten, als sie im Markte die deutschen Fahnen bemerkten. Der Herr Fürstbischof beehrte den Jubilar durch seine persönliche Gegenwart an seinem Ehrentage; am Festtage selbst spielte sich dann hauptsächlich nur die kirchliche Feier ab. — Warum bringen wir aber über eine derartige eigentlich rein kirchliche Feier einen eingehenderen Bericht? Nur deshalb, weil diese Feier einem edlen hochherzigen Priester galt, einem durch und durch wahren Priester der christlichen Nächstenliebe, der nur seinem Seelsorgeamte lebt, der niemals den Frieden störte, dem Deutsche wie Slovenen gleich als Menschen sind, der sich niemals in das politische oder nationale Gebiet verstrickte, kurz der als Mensch ein integrierender Charakter, als Priester unantastbar, sittenrein, hochgeachtet und kindlichst von Alt und Jung verehrt, dastand. Die Pfarrsangehörigen aller Stände haben aber auch gewetteifert, dem würdigen Jubelpriester Beweise ihrer unbegrenzten Hochachtung und Anhänglichkeit zu geben; er hat sie redlich verdient. So kann man einen edlen, wahren Priester ehren und walte der Himmel, daß es viele solche im Unterlande geben würde; Zwietracht und Feindschaft würde dann bald zwischen den früher durch Jahrhunderte friedlich zusammenlebenden Nationalitäten unserer engeren Heimat schwinden. Leider bleibt dies nur ein frommer Wunsch, denn es sei geklagt, der Samen der natio-

naln Zwietracht und Unduldsamkeit wird von der jungslavischen Priesterkaste immer reichlicher gestreut und zeitigt allorten seine verderblichen Früchte.

Brunndorf, 1. August. [E.-B.] (Wie windische Lehrer an deutsche Schulen kommen.) Unsere Schule ist seit jeher deutsch, die Gemeinde selbst war immer deutsch gesinnt und sandte, als vor einiger Zeit die definitive Lehrerstelle an der hiesigen deutschen Schule zur Ausschreibung kam, eine eigene Deputation nach Graz, welche beim Statthalter sowohl, wie beim Landes-Schulinspektor Rožek ersuchte, daß nur ein deutscher Lehrer die Stelle an der deutschen Ortschaftschule erhält, damit jeder Konflikt sowohl mit der deutschgesinnten Bevölkerung, als mit der Südbahnverwaltung vermieden werde, welcher letztere die Schule unter der ausdrücklichen Bedingung subventionirt, daß dieselbe fortwährend deutsch bleibt. Alle Landeschulräthe haben ferner anläßlich der besagten Neubesezung das schriftliche Ansuchen der Gemeinde um einen deutschen Lehrer erhalten. Der Deputation wurde allseitig die Gewährung ihres Wunsches zugesagt. Der Herr Statthalter selbst gab unserem Gemeindevorsteher die Hand und sagte: „Herr Gemeindevorsteher, ich werde sehen, daß Ihr Wunsch und der Wunsch der Gemeinde in Erfüllung geht.“ Inspektor Rožek kam gleich darauf die Schule inspizieren und sagte dem Gemeindevorsteher, den er zu sich berief, auch zu, daß er berücksichtigen werde, was die Gemeinde will. Doch Herr Rožek hatte keine Eile, die Besezung der Brunndorfer Lehrstelle im Landeschulrathe vorzubringen. Eine geraume Zeit verstrich, da geschah es, daß zwei Herren vom Landesausschusse, Dr. Schreiner und Dr. Wannisch, ihre Erholungsreise antraten und nun war der Zeitpunkt gekommen — die Stelle wurde dem eragirt windischen Lehrer Jistravec verliehen. Ob Herr Rožek die Gesinnungen der beiden Landesausschüsse, welche entschieden für die Anstellung eines deutschen Lehrers waren, gekannt und ob er vielleicht nur auf deren Abreise wartete, um den windischen Kandidaten überhaupt durchbringen zu können, oder aus welcher andern Grunde er die Ernennung des Lehrers erst nach der Abreise der beiden Landesausschüsse dem Landeschulrathe vorlegte, wissen wir natürlich nicht.

Marburg, 5. August. [E.-B.] (Zur Sprachverwirrung.) Die „Südsteirische Post“ behauptet mit der, ihr eigenen Unverfrorenheit, daß der Beschluß einer autonomen Behörde windisch zu amtieren im Kreisgerichtsprängel Gills zugleich bedingt, daß auch alle anderen Aemter dieser Behörde nur windische Inschriften senden. Dabei ist vor allem aufgefallen, warum der berühmte (?) windische Rechtsgelehrte der „Südsteirischen Post“, der doch sonst bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit seinen beschränkten Leserkreis mit Paragraphen und Verordnungsdaten langweilt, nicht auch diesmal die betreffenden Gesetzesstellen oder wenigstens Verordnungen beibringt, nach denen obiger Vorgang zu begründen wäre. Da aber der besagte windische Rechtsgelehrte ebensowenig, wie irgend Jemand in der Gage ist, dafür eine gesetzliche Begründung nachzuweisen, so sehen wir uns genöthigt, sowohl den, von ihm in Anspruch genommenen Gebrauch, wie die, durch Intervention des Abgeordneten M. Boschnak „mit Erfolg“ vorgenommene Korrektur eines ähnlichen Falles, wie derjenige der Rumener Zurückweisung es war, für gesetzlich unbegründet zu

Reihen schneeweißer Zähne zwischen den vollen rothen Lippen durchschimmern. Ein Stumpfnäschen und zwei herzige Grübchen vervollständigten den Eindruck dieses Gesichtes. Die Einzelheiten waren sämtlich reizend, das Ensemble hinreißend. Ich traf sie oft auf der Treppe; sie sprang wie ein Stieglitz von Stufe zu Stufe. Begegnete ich ihr, so drückte ich mich an das Geländer, um sie vorüber zu lassen, und zog respektvoll den Hut. Sie erwiderte meinen Gruß mit einem graziösen Lächeln, das „Guten Morgen, Herr Nachbar“ zu sagen schien. Ein solches Lächeln zog mir eines Tages seitens unseres Nihilisten einen so gehässigen Blick zu, daß ich bei dem Gedanken, der arme Teufel könnte sich in die reizende kleine Frau verliebt haben, laut auslachen mußte. . . .

An einem Nachmittage im Winter nun saß ich allein in meinem Zimmer, röstete meine Beine an dem flackernden Kaminfeuer, rauchte eine Unzahl Zigaretten und las Gautiers Gedichte. Plötzlich klopfte es an meiner Thür. Ich rufe „Herein!“ — es rührt sich nichts. Ich gehe also öffnen, und wer beschreibe mein Erstaunen, als ich mich meiner kleinen Nachbarin gegenübersehe. Sie trat rasch ein, drückte die Hand aufs Herz, gleichsam um die Schläge desselben

zu dämpfen, heftete einen langen, zugleich sanften und traurigen Blick auf mich und sagte mit zitternder Stimme: „Ich habe Ihren Brief erhalten; Sie sehen, ich bin gekommen. . .“ Ich blieb regungslos vor ihr stehen; meine Hand hielt immer noch das Buch umklammert und ich muß ohne Zweifel ein sehr wenig geistreiches Gesicht gemacht haben. Schon wollte ich ihr auseinandersetzen, daß jedenfalls ein Irrthum vorliege und daß ich gar nicht daran gedacht habe, ihr zu schreiben. Allein im letzten Moment fand ich noch die nöthige Geistesgegenwart, stammelte einige nichtsagende Worte und lud sie ein, am Kamine Platz zu nehmen.

„Ist es auch wahr, was Sie mir geschrieben haben?“ fragte sie. Ich zerbrach mir nicht lange den Kopf über den Inhalt des angeblichen von mir stammenden Briefes und betheuerte die Wahrheit aller darin enthaltenen Versicherungen mit der größten Energie. „Also, Sie lieben mich!“ Mir fiel eine Zentnerlast vom Herzen. Ah, wenn es das ist, dachte ich. . . das ist ganz mein Fall! Es war dunkel und plötzlich schlug die Uhr meines Zimmers die sechste Stunde. Alice erhob ihr Köpfchen und drohte mit dem Finger: „Sie, Schlimmer! Sechs Uhr!

Jetzt wollten Sie sich tödten, wenn ich nicht gekommen wäre!“ Ich gedachte wieder des Briefes, von dem Alice gesprochen. Sapperlot, sagte ich zu mir, der Briefschreiber ist ein Freund starker Mittel. Ein geschwiehter Kerl das! Ich mußte an mich halten, um meiner Heiterkeit nicht allzu geräuschvoll Ausdruck zu geben.

Wir schwiegen Beide. Plötzlich wurde die Stille durch das Krachen eines Pistolenschusses unterbrochen. Derselbe war ganz in der Nähe abgefeuert worden. Wir sprangen vor Schrecken hoch in die Höhe. Ich stürzte auf den Flur hinaus. Thüren wurden aufgerissen und alle Stockwerke füllten sich mit Menschen. Bloß das Zimmer meines Nachbarn, des großen traurigen Burschen, blieb geschlossen. Mein Herz schlug zum Zerspringen. Ausrufe wurden laut, Fragen kreuzten sich. „Dort war es“, sagte man, indem man auf die verschlossene Thür zeigte.

Im nächsten Augenblick hatte man sie erbrochen und zitternd wie ein Verbrecher lugte ich über die Menge hinweg. Auf dem Fußboden lag ausgestreckt ein großer dunkler Körper — die Arme über die Brust gekreuzt, in der Stirn ein kleines, freisundes Loch.

erklären. Schließlich bedauern wir nur, daß uns der südtirolische Rechtsverdreher den Fall, welcher durch M. Boschnat korrigiert worden sein soll, vorenthalten hat, derselbe dürfte jedenfalls einen Beitrag zur Kulturgeschichte der hinterlistig geheimen windischen Denunziationen bilden, zu der jenes Blatt schon ein bedeutendes Material geliefert hat.

Handel und Gewerbe.

(Gegen die Handarbeit in Glas-hütten.) Die Glashüttenbesitzer Belgiens finnen auf Mittel, die Handarbeit bei der Glaserzeugung thunlichst überflüssig zu machen. A. Oppermann in Charleroi hat sich ein Verfahren patentieren lassen, um die Glaszylinder, aus denen nachher das Tafelglas entsteht, durch eine mechanische Vorrichtung herzustellen. Die Vorrichtung besteht im Wesentlichen aus einer runden Form, welche von oben herab in die flüssige Glasmasse getaucht und dann wieder emporgehoben wird, wobei ein Theil des Glases an der Form haften bleibt. Dieses Glas wird nun durch einen Luftstrom gekühlt und dadurch befähigt, beim wiederholten Herunterlassen der Form wieder anderes Glas mit herauszunehmen. Auf diese Weise entsteht allmählig ein Zylinder, welcher hierauf in der bekannten Weise aufgerollt wird und eine Scheibe gibt. Das Ablösen des Zylinders von der Form oben und dem Glase unten geschieht ebenfalls auf mechanischem Wege.

(Für Lehrer der gewerblichen Fachschulen.) Vom Unterrichtsministerium veranlaßt, wurde (18. Juli bis 1. August) im Gebäude der Staats-Gewerbeschule zu Wien ein Fortbildungskurs für 28 Lehrer der gewerblichen Fachschulen abgehalten. Dieser Kurs hatte den Zweck, die einberufenen Lehrer mit der methodischen Behandlung des gewerblichen Rechnens, der gewerblichen Buchführung, der Geschäftsaufsätze und der Wechselkunde vertraut zu machen.

(Das neueste Waarenhaus zu Wien.) Am 2. d. M. ist zu Wien (Kärntnerstraße) das neue Waarenhaus des Hoflieferanten Franz Hieß eröffnet worden, welcher nach vierzigjähriger Thätigkeit auf dem Wiener Plage sich durch die Errichtung dieses Baues ein dem Ansehen der Firma würdiges Heim gegründet. Das dreistöckige Haus präsentiert sich als ein stattlicher Bau im Wiener Renaissance-Styl, dessen gegen die Kärntnerstraße gefehrte Fassade mit ihren Säulengängen, Ornamenten, Wappen und Schildträgern, Balkons u. dgl. architektonisch effectvoll hervortritt. Die innere Anordnung der Räume ist ausschließlich mit Rücksicht auf die Bestimmung des Gebäudes als Waarenhaus getroffen worden, wenn auch vorläufig nur die Lokalitäten im Parterre und im ersten Stockwerke diesem Zwecke dienen werden. Das Etablissement darf in Bezug auf Großartigkeit in der Anlage sowie mit Rücksicht auf die kostspielige und künstlerische Ausstattung der Innenräume, endlich im Hinblick auf die Reichhaltigkeit und das geschmackvolle Arrangement des Waarenlagers als eine Sehenswürdigkeit Wiens bezeichnet werden.

(Zur Geschäftslage der Schneider.) Vom Genossenschaftsvereine der Wiener Kleidermacher wurde eine Versammlung der Schneider in den westlichen Vororten einberufen, um die traurige Geschäftslage und die Mittel zur Abhilfe zu erörtern. Die Redner sprachen hauptsächlich über das Kapitel von den nicht zahlenden Kunden, durch welche dieses Gewerbe mehr als jedes andere zu leiden hat. Unter Beifall wurde ausgeführt, daß zum Schutze vor solchen Kunden es vor Allem nothwendig sei, dieselben einander behufs Warnung bekannt zu geben. Dies wurde zum Beschluß erhoben und ein Ausschuß gewählt, um die erforderlichen Schritte zur Ausführung des Planes vorzubereiten.

Vermischte Nachrichten.

(Der größte Diamant.) Juwelier Streeter in London hat einen Diamanten aus dem Süden von Afrika zur Schau gestellt — den größten, der jemals gefunden worden; dieser Stein wiegt 406 Karat und hat den Namen „Victoria“ erhalten, da Streeter beabsichtigt, denselben der Königin anlässlich ihres fünfzigjährigen Thronjubiläums im nächsten Sommer zum Geschenke zu machen.

(4500 Bewerber um eine Stelle.) Berger, einer der der Unterdirektoren der Pariser Weltausstellung von 1889 hat, ehe noch seine Ernennung amtlich vollzogen war, 4500 Gesuche erhalten, in denen man sich um die Stelle seines Privatsekretärs bewarb!

(Serbiens Staatswirthschaft.) Die Staatsschuld Serbiens beträgt 264 Millionen.

(Zur Stellung des Bauernstandes.) Der „Deutsche Landliga“, von Michael Flurschein, Theodor Stamm und Hellborn zu Berlin gegründet, hat nun ihr Programm veröffentlicht; sie verlangt die Verstaatlichung von Grund und Boden oder zunächst wenigstens die Verstaatlichung des Grundkredites.

(Saatenstand in Ungarn.) Amtlichen Berichten zufolge ist der Weizenschnitt mit Ausnahme der nördlichsten Gegenden, bereits vollendet und wurde die Ernte eingeheimst. Das Ertragniß ist nur stellenweise sehr gut, im Ganzen schwach. Mais ist wegen Dürre durchgehends zurückgeblieben, stellenweise im Eingehen begriffen.

(Cholera.) In Fiume scheint die Cholera zu erlöschen. Während 46 Tagen sind daselbst 139 Erkrankungen und 74 Todsälle vorgekommen.

(Grundlage für die Bemessung der Hauszins-Steuer.) Der Verwaltungs-Gerichtshof hat entschieden, daß der Hauseigentümer nur den von ihm selbst bezogenen Miethzins zur Steuerbemessung angeben muß und keineswegs verpflichtet ist, die Afterbestand-Zinse zu erforschen. Die Weitervermietung einer Wohnung gehört dem Gebiete der Privatverhältnisse an, und wird dadurch das Verhältniß des Hauseigentümers als Steuerpflichtigen zum Steuerärar in keiner Weise berührt.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 5. August.

Dem Gesuche des Herrn Prof. Gustav Knobloch um einmonatlichen Urlaub wird entsprochen. (Berichterstatte Herr Dr. Heinrich Lorber.) —

Als Vorsteher und Armenvater für den fünften Bezirk wird Herr Dom. Faleskini bestellt. (Berichterstatte Herr Dr. Lorber.) —

In der Sitzung des Gemeinderathes vom 2. Juni wurde beschlossen, zum Zwecke der Trottoirlegung die Zinskreuzer von 2% auf 3% zu erhöhen. Die Sektion beantragt nun durch Herrn Dr. Heinrich Lorber, die Wahlberechtigten zur Abstimmung einzuberufen, um dann günstigenfalls den Beschluß dem Landtage zur Genehmigung vorlegen zu lassen.

Nachdem die Herren: Anton von Schmid, Bancelari und Leeb gesprochen, wird der Antrag der Sektion zum Beschluß erhoben. —

Der Frau B. Jaksche, Witwe des kürzlich verstorbenen Oberlehrers Herrn Anton Jaksche, wird zur Bestreitung der Begräbniskosten ein Beitrag von 50 fl. bewilligt. (Berichterstatte Herr Dr. Amand Raf.) —

Der Statthalter Freiherr von Rübed hat bezüglich der Errichtung eines Nadekty-Denkmales zu Wien an den Bürgermeister Herrn Alexander Nagy folgende Zuschrift gerichtet: „Ew. Wohlgeboren! Seine k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht hat die Leitung eines Komites zu übernehmen geruht, welches sich die Aufgabe gestellt hat, das Andenken an einen unserer ruhmreichsten Feldherren, an den unvergeßlichen Feldmarschall Grafen Nadekty durch die Errichtung eines Denkmals in Wien zu ehren und der Bevölkerung in allen Theilen der Monarchie die Mitwirkung an diesem Werke zu ermöglichen. Indem ich Ew. Wohlgeboren im Anschlusse ein Exemplar des aus diesem Anlasse von Seiner k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht erlassenen Auftrages übermittle, ersuche ich Ew. Wohlgeboren, sich auch ihrerseits die thünlichste Förderung dieses patriotischen Unternehmens in Marburg angelegen sein lassen und alle jene Verfügungen gefälligst treffen zu wollen, welche diesem Zwecke zu nützen geeignet sind. Bei dem warmen Patriotismus, welcher die Steiermärker stets beseelt und welchen sie auf mehr als einem Schlachtfelde ruhmvoll bethätigt haben, zweifle ich nicht, daß alle Kreise der Bevölkerung sich an diesem Akte der Dankbarkeit und Pietät für den großen vaterländischen Feldherren gerne und freudig betheiligen werden. Empfangen Ew. Wohlgeb. die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.“

Herr Dr. Raf berichtet über diesen Gegenstand, erinnert an den Aufruf des Wiener Komites und an den Aufruf, mit welchem der Bürgermeister Herr Alexander Nagy sich an die Bevölkerung der Stadt gewandt und beantragt, 100 fl. zu bewilligen.

Das Wort ergreifen die Herren: Bahl, Leeb, Prodnigg, Stampfl, Dr. Lorber, Bancelari und wird dem Antrage der Sektion beigegeben. —

Herr Vinzenz Huber in der Mühlgasse beschwert sich gegen den Bescheid des Stadtrathes, betreffend den Bau einer Holzlege und einen Zubau zur Schlosser-Werkstatt.

Herr Anton v. Schmid rechtfertigt Namens der Bauaktion diesen Bescheid bezüglich der Holzlege, denn es würde durch dieselbe der Zugang verbaut, was bei Feuergefahr bedenklich sei; gegen den Zubau der Werkstätte werde kein Anstand erhoben.

Der Gemeinderath beschließt in diesem Sinne. —

Herr Anton v. Schmid erstattet Bericht über die Durchführung, betreffend die Legung des Trottoirs durch die Gemeinde und beantragt: 1. Als Normaltrottoir für die Stadt Marburg wird solches von Naturasphalt aus dem Traversenthal (Schweiz, Kanton Neuenburg) angenommen und darf vom 1. Jänner 1887 an bei Neuherstellungen in Hauptgassen nur solches in Verwendung kommen. 2. Vom 1. Jänner 1887 an übernimmt die Stadtgemeinde Marburg die Herstellung und Erhaltung sämtlicher Trottoirs unter den bis zur nächsten Sitzung im Detail vorzulegenden Modalitäten in eigene Regie. 3. Die Festsetzung der Detailbestimmungen wird einer gemischten Kommission übertragen. Dieser Antrag wird angenommen und wählt der Gemeinderath in die Kommission: von der ersten Sektion die Herren Dr. Hans Schmiderer, Dr. Lorber, Josef Bancelari — von der dritten Sektion die Herren: Bürgermeister Nagy, Anton von Schmid und Karl Scherbaum — von der vierten Sektion die Herren: Anton Bahl, Friedrich Leibl und Heinrich von Reichenberg.

Betreffs der Lieferung von Steinzeug-Röhren für die Kanalisierung wird das Angebot der Firma Lederer und Messner zu Wien als das billigste angenommen. Die Kosten belaufen sich bei geraden Muffenröhren in Lichtweite von 150, 175, 200, 225, 250 mm auf 1 fl. 39 kr., 1 fl. 66 kr., 1 fl. 87 kr., 2 fl. 11 kr., 2 fl. 48 kr. und wird nach dem Vorschlage der Sektion (Berichterstatte Herr Anton von Schmid) beschlossen, dieser Firma die Lieferung zu übertragen. —

Gegen die Uebelstände auf der Triesterstraße verlangt die Bezirkshauptmannschaft Abhilfe durch Kanalisierung. Wegen Entwässerung der Grundfläche beim allgemeinen Krankenhaus dürfte der Landesausschuß mitwirken und ist auch das Straßenärar wegen der Reichstraße und die Bezirksvertretung wegen der Pöberscher Bezirksstraße interessiert; zugleich würde die Steigung der Straße vermindert. Der Kanal soll bei der Stadtbrücke in die Drau münden. Die Kosten werden auf 8200 fl. berechnet.

Die Sektion beantragt durch Herrn Anton von Schmid, es sollen diese 8200 fl. in den Voranschlag für das nächste Jahr eingestellt werden unter der Bedingung, daß das Straßenärar, der Landesausschuß und die Bezirksvertretung entsprechende Beiträge leisten.

Die Herren Dr. Lorber und Prodnigg unterstützen diesen Antrag, welchem beigegeben wird. —

Herr Heinrich von Reichenberg verliest die Eingabe des Handelsmannes Herrn Franz Holasek, betreffend Ueberlassung des von ihm gepachteten Verkaufsgewölbes im Rathhause auf weitere drei Jahre. Diesem Begehren wird entsprochen unter der Bedingung, daß Herr Holasek den bisherigen Miethzins (406 fl. jährlich) entrichte. —

Herr Georg Fuhrmann von Maria-Neustift hat das Haus Nr. 44, Triesterstraße, gekauft und wünscht, daß ihm die Gasthaus-Konzession erteilt werde. Der bisherige Eigentümer legt die fragliche Konzession zurück und beschließt die Gemeindevertretung nach dem Antrage der Sektion, das Gesuch (unter den bisherigen Bedingungen) dem Stadtrathe befürwortend vorzulegen. —

Die steiermärkische Eskomptebank ersucht, die Kriehuberstraße in den Wintermonaten wenigstens bis zum Kanäleigebäude der Lagerhäuser und bis 8 Uhr Abends zu beleuchten. Nach dem Vorschlage des Berichterstatters Herrn Heinrich von Reichenberg wird dieses Gesuch der Beleuchtungskommission behufs Antragstellung in der nächsten Sitzung zugewiesen. —

Die Verbrauchsabgabe von Bier und Spirituosen ist der Gemeinde nur bis Ende 1886 bewilligt worden und handelt sich's nun um eine Eingabe an den Landesausschuß, um den Fortbezug auf weitere drei Jahre zu erwirken.

Die Sektion beantragt durch Herrn Roma-Pachner, diese Eingabe an den Landesausschuß zu richten und stimmt der Gemeinderath einhellig be-

Dem Erlasse der Statthalterei zufolge hat das Ministerium den Rekurs der Gemeinde abgewiesen, welcher gegen den Entscheid der Statthalterei, betreffend die Ertheilung einer Konzession für eine Kaffee-, Thee- und Wärmestube an Herrn Franz Swaty gerichtet war.

Nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Roman Pachner wird dieser Erlaß zur Kenntniß genommen.

Die Gemeinde Kranichsfeld ersucht um einen Beitrag zur Anschaffung von Löschgeräthen, wird jedoch abgewiesen. Die Stadtgemeinde sei nicht in der Lage, zu entsprechen; außerdem habe bereits die Bezirksvertretung den Kranichsfeldern zu dem erwähnten Zweck einen Beitrag von 100 fl. bewilligt und komme nun auch der Beitrag der Versicherungs-Gesellschaften zu Gunsten der Feuerwehren zur Vertheilung.

(Rechenschaftsberichte.) Unser allverehrter Abgeordneter Herr Dr. R. Außerer wird nicht, wie wir irrthümlich mittheilten, am 14. d., sondern morgen Montag den 9. d. M. im Saale des Hotels Stadt Wien, 8 Uhr Abends, vor seinen hiesigen Wählern den Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit im Reichsrathe erstatten. Hierauf wird der geehrte Abgeordnete eine rechenschaftsberichtliche Reise durch den ganzen Wahlbezirk antreten; er wird zunächst in Pettau, dann in Friedau, in Luttenberg und hierauf in den bedeutendsten Orten längst der Kärntnerbahnlinie Bericht erstatten.

(Gefälle.) Im verflossenen Monat betrug das Platzsammlungs- und Abmaßgefälle der Stadt Marburg 1168 fl. 10 kr. und beläuft sich demnach die Einnahme seit 1. Jänner d. J. auf 7567 fl. 80 kr.

(Thätigkeit der Sicherheitspolizei.) Im verflossenen Monat wurden von der städtischen Sicherheitswache 173 Arretirungen vorgenommen und betrafen diese 126 männliche und 47 weibliche Individuen. Hievon wurden 37 dem Gerichte übergeben, 26 mittels Schubes in ihre Heimat befördert und 80 im eigenen polizeilichen Wirkungskreise behandelt.

(Eine gesunde Stadt.) Unter den österreichischen Städten und Gemeinden mit einer Bevölkerung von mehr als 15.000 Einwohnern ist Marburg nach dem letzten statistischen Ausweise der Sterbefälle eine der gesündesten. In der Zeit vom 18. bis 24. Juli d. J. fielen von je 1000 Menschen (auf das ganze Jahr berechnet) in Marburg 10 Verstorbene; von den übrigen Städten zählen: Steyr 8, Innsbruck 11, Salzburg 13, Fünfhaus 17, Pola 19, Czernowitz 22, Budweis 23, Görz 23, Krakau 23, Trient 25, Olmütz 25, Lemberg 25, Trient 25, Wien 26, Troppau 28, Brünn 29, Linz 29, Simmering 30, Graz 30, Eger 33, Gernals 33, Pilsen 34, Proßnitz 34, Wiener-Neustadt 36, Prag 38, Währing 38, Rudolfsheim 38, Neulerchenfeld 40, Klagenfurt 42, Jglau 44, Wernsdorf 45, Unter-Meidling 47, Laibach 49, Ottakring 50, Zara 51, Reichenberg 51, Auzig 61.

(Lagerhäuser zu Marburg.) Am 15. Juli betrug der Lagerstand 107,479 Meterzentner im Werthe von 891,270 fl. Vom 16. bis 31. Juli wurden 13,246 Mz. eingelagert, 10,314 Mz. ausgelagert und belief sich am 31. der Lagerstand auf 110,411 Mz. im Werthe von 907,775 fl.

(Straßenraub.) Am vorigen Samstag wurde Franz Bibovitsch, Grundbesitzer in Jeschenzen, auf dem Heimwege von Marburg in der Nähe der Windenauer Allee von zwei Strolchen überfallen und beraubt. Der Gensdarmen von Schleinitz ist es bereits gelungen einen der Thäter ei m Gute Windenau zu ergreifen.

(Der Säbel.) Am letzten Sonntag Abends fing ein Verpflegsgeselle im Gasthause „zur Stadt Graz“ ohne irgendwelche Ursache zu „kritisiren“ an; zur Ruhe gemahnt, zog er sein Seitengewehr und hieb auf den Tisch. Ein Infanterist entwand dem Gewaltigen die Waffe und warf denselben zur Thüre hinaus.

(Wachführer.) Der Bürgermeister Herr Alexander Nagy hat an die Stelle des ausgetretenen Wachführers Ferdinand Peer den Wachmann Franz Ziffer zum Wachführer ernannt.

(Reinhaltung der Stadt.) Nach der Reinhaltungs-Ordnung für Marburg ist die Entleerung der Senkgruben nur von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens erlaubt und die Entleerung der Fäkalmasse auf Gründen in der Nähe von

Häusern verboten. Wegen Uebertretung dieses Verbotes wurden in der vergangenen Woche von der Polizei viele Anzeigen an den Stadtrath gerichtet.

(Artillerie.) Gestern ist hier das 13. Artilleriekorps sammt Train angekommen und in St. Magdalena bequartiert worden.

(Zur leichteren Auffindung der Sicherheitswache.) Die Wachstuben der Sicherheitspolizei sind nun während der Nacht mit rothen Laternen bezeichnet, um dieselben leichter finden zu können.

(Platzmusik.) Dieselbe findet von nun an von 6 bis 7 Uhr im Stadtpark wie gewöhnlich alle Dienstag statt.

(Aushilfslehrer.) Für die Schulbezirke Marburg (Umgebung), Windisch-Feistritz und St. Leonhardt wird ein selbständiger Aushilfslehrer mit den Bezügen eines Unterlehrers der zweiten Gehaltsklasse bestellt und können Gesuche bis 15. d. M. dem Bezirks-Schulrath Marburg überreicht werden.

Aus dem Unterland.

Rumen am Bahren. (Nur windisch!) Man hat hier, wahrscheinlich über Anrathen des windischen Kleeblattes, nämlich der beiden Lehrer und eines ausgedienten Studenten, der jetzt schon längere Zeit bei seiner Mutter auf den errungenen Lorbeeren ruht, die Ortschaftstafeln, welche an den Gemeindegrenzen sich befinden, nur in windischer Sprache neu anfertigen lassen. Nach dem Volkszählungs-Gesetze vom Jahre 1869, § 9, beziehungsweise der von der hohen Statthalterei im Sinne dieses Gesetzes erlassenen Verordnung ist die Aufschrift an Ortschaftstafeln in nur windischer Sprache nicht genügend, denn es gibt ja bekanntlich auch noch eine zweite, die deutsche Landessprache. Als Hauptagitator gegen das Deutsche ist eben der Herr Oberlehrer in Maria-Wüste bekannt.

St. Lorenzen a. d. R. (Schläge statt der Zahlung.) Die Steinbrecher Anton Schneider und Michael Gorjak zechten beim Gastwirth Andreas Foder nächst der Bahnstation St. Lorenzen a. d. R. und wollten im Stillen verdursten. Der Wirth merkte die Absicht und setzte den Beiden nach, erhielt jedoch statt der Zahlung von Anton Schneider einen Messerstich über dem linken Auge, von M. Gorjak einen wuchtigen Hieb auf die linke Hand und mußte von Beiden noch die Drohung hören, daß sie ihn umbringen, wenn er sie nicht in Ruhe weiter ziehen lasse.

Leibnitz. (Wildstand.) Nach amtlichen Ausweisen für das Jahr 1885 wurden in diesem Bezirke 42 St. Damwild, 1661 St. Wachteln und 504 St. Wildenten erlegt.

Leibnitz. (Für die armen Leitringer.) Herr Karl Morre veranstaltet für den nächsten Dienstag im Saale des Herrn Hubmann eine Vorstellung (Musik, Gesang und Deklamation), deren Ertrag jenen Leitringern zu Gute kommt, welche am 3. d. M. durch die Feuersbrunst geschädigt worden.

St. Margarethen a. P. (Zum Troste des Pfarrers.) Unser Pfarrer hatte bekanntlich das heurige Kirchweihfest verboten, weshalb denselben von unbekannter Hand die Fensterscheiben eingeworfen wurden. Der alte pensionirte Schulmeister, welcher ohne Wahlrecht dennoch Mitglied des Gemeindeausschusses ist und Schreiberdienste für unsere Gemeinde verrichtet, fühlte sich aus eigenem Antriebe bestimmt, dem Pfarrer die Fensterscheiben auf Rechnung der Ortsgemeinde St. Margarethen a. P. einschneiden zu lassen. Ob seinerzeit auch die Gemeindevertretung und der Bezirksausschuß die Grobmuth üben und diese Ausgabe genehmigen werden?

St. Leonhardt. (Aus Eifersucht.) Der Bauernsohn Josef Nipitsch sprach eines Abends mit dem Mädchen Juliana Kof, was dem Nachbarnsohn Johann Weiß nicht behagte, daher er zuerst den Nipitsch mit einem Prügel und einen Pistolenschuß verjagte, denselben hernach aufsuchte und ihn vor dessen Hause durchprügelte, wobei Nipitsch fünf leichte und am linken Vorderarme eine schwere Verletzung erlitt. Nipitsch rächte sich aber; er feuerte eine Pistole auf Weiß ab, prügelte denselben durch und brachte ihm am Kopfe eine bis auf die Weinhaut bringende Wunde bei.

Luttenberg. (Pferbezucht.) Das dritte Zuchtgebiet für Zucht der Pferdebezücht bilden die Bezirkshauptmannschaft Luttenberg und sieben Gemeinden des Bezirkes Radkersburg und wird im Verlaufe dieses Sommers hier eine Pferdeschau sammt Vertheilung von Preisen stattfinden.

Friedau. (Uebersetzt.) Ein treuer Anhänger unserer Partei, der k. k. Steuerbeamte Herr Gabriel Zaiter, wurde auf sein eigenes Ansuchen nach Stainz übersetzt.

Pettau. (Lehrstelle.) An der zweiklassigen Volksschule zu Maria-Neustift wird die Stelle des Unterlehrers mit den Bezügen der dritten Gehaltsklasse besetzt und geht die Bewerbungsfrist am 20. d. M. zu Ende.

Pettau. (Schulgeld.) Der Landesauschuß hat das Schulgeld für das hiesige Untergymnasium mit halbjährlich 15 fl. festgesetzt.

Pettau. (Für's Radekly-Denkmal.) Im Gasthof-Garten des Herrn Osterberger findet heute eine Abendunterhaltung des Musikvereines statt, deren Reinertrag für den Fond zur Errichtung des Radekly-Denkmales in Wien bestimmt ist.

Pettau. (Landwirthschaftliche Filiale.) Am 8. d. M. 3 Uhr Nachmittag findet hier eine Versammlung der landwirthschaftlichen Filiale statt. Der Weinbau-Lehrer der Weinbau-Schule Herr Key wird einen Vortrag über die Reblaus, Nebenveredlung und Verwendung der amerikanischen Reben halten und der Gutsverwalter von Ankenstein Herr P. Wetter beabsichtigt, einen Antrag auf Gründung eines Zweigvereins zum Schutze des österreichischen Weinbaues in Pettau zu stellen.

Pettau. (Zur Hebung der Pferdebezücht.) Bei der heurigen Zuerkennung der Preise für Hebung der Pferdebezücht werden hier den Pferdebezücht-Verein die Herren: Falke, Fürst und Ritter v. Wachtler vertreten.

St. Jakob. (Erweiterung der Schule.) Der Ausschuß des Deutschen Schulvereins bewilligt für die Erweiterung unserer Volksschule zu einer zweiklassigen einen namhaften Beitrag.

Frautheim. (Fischdiebstahl.) Aus dem Teiche des Grundbesizers Anton Stampfl wurden wiederholt Seelkarpfen gestohlen. Vor einigen Tagen gelang es der Gensdarmen von Schleinitz, den Dieb in der Person des Landstreichers Jakob Diez aus Kranichsfeld zu entdecken, welcher die Fische in Gemeinschaft mit Johann Gsellmann von Altendorf gefangen und gegessen.

Windisch-Feistritz. (Diebstahl.) Dem Grundbesitzer Simon Rotard in Freieim am Bacher wurden aus versperrtem Kasten 14 alte Silberthaler gestohlen. Dieser That verdächtig erscheint Johann Vabitsch, der bei Rotard als Knecht gedient und nach dem Diebstahle flüchtig geworden.

Sauerbrunn. (Schulhaus.) Der Deutsche Schulverein hat beschlossen, hier den Bau eines Schulhauses in Angriff zu nehmen.

St. Marein. (Steueramt.) Der k. k. Adjunkt Herr Rudolf Dörfel wurde von Marburg zum hiesigen Steueramte übersetzt.

Gitsi. (Jugendliche Brandleger.) Zu Dreschendorf ging das Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers J. Schager sammt allen Vorräthen an Heu und Weizen in Flammen auf. Dieses Feuer hatte der neunjährige Sohn des Knechters Alois Wirth gelegt, welcher in der Nähe des Brandplatzes ein Zündhölzchen gefunden, dasselbe mit seiner vierjährigen Schwester angezündet und in das Getreide gesteckt.

Drachenburg. (Geizhals und nicht Verschwender.) Anton Trampusch in Stadlberg sollte auf Verlangen seiner Gattin Anna und seiner Kinder Franz und Maria wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt werden. Es zeigte sich aber, daß er kein Verschwender, sondern vielmehr ein Geizhals sei, der sogar seinen Angehörigen die nöthigsten Lebensmittel vorenthielt. Da nun die Kuratel nicht verhängt wurde, so erbosten sich die Genannten darüber und banden mit Hilfe des Knechtes Johann Euschnit den Geizhals mit Stricken, worauf ihm seine Gattin die Brieftasche mit 50 fl. abnahm, indem sie sich schon früher sein ganzes Baarvermögen, sich auf die Gütergemeinschaft berufend in dem Betrage von 3400 fl. angeeignet, worüber noch der Zivilprozeß anhängig ist.

Lüßer. (Badgäste.) Im Franz-Josefsbade sind bisher 797 Gäste eingetroffen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn S. F. Schalk in Dichtenwald. Wenn Sie es, wie gesagt, ohne wohlverdiente Nebenbeide als „eine höchst böswillige Verläumdung bezeichnen“, wenn gesagt wird, ein Ihnen geschuldeter Betrag sei Ihnen nicht bezahlt worden, so können wir Sie nur gelegentlich dieser offenkundigen Verwirrung, die unter Ihren Rechts- sowohl wie deutschen Sprachbegriffen herrschen muß — herzlich bedauern.

Aus dem Gerichtssaale.

Cilli, am 5. August.

(Bergknappen.) Am 17. Mai l. J. befanden sich im Gasthause des Ischretnik zu Liboje mehrere Burschen, welche daselbst zechten und sich ruhig unterhielten. Da kamen die drei Bergknappen Franz Stalinec, Georg Kosovinc und Josef Bergles dazu, die sofort, wie es schon bei unseren stets auflustigen Vergararbeitern Sitte ist, mit den ahnungslosen, ruhigen Burschen einen Streit anfangen und sofort zum Angriffe übergingen. Der Gastwirth und der Bergknappe Jakob Terkovic erlitten schwere Verletzungen, da die drei Kaufbolde mit Messern, Prügeln und Ziegelsteinen wüthend herein schlugen. Diesen Streit hatten die Bergknappen begonnen, weil ihnen der Wirth den Eintritt in sein Haus verwehrte, weshalb sie auch das Hausthor erbrachen und lärmend in das Gastzimmer drangen. Die Angeklagten wurden wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung und wegen Uebertretung gegen die Sicherheit des Eigenthumes zu je 4 Monaten Kerker verurtheilt.

(Nur zum Scherze.) Die Wintersöhne Martin und Johann Fischer in Kofsbach hatten am 9. Mai l. J. Abends bei der Kapelle in Kofsbach die Johanna Kompus ergriffen, zu Boden geworfen, mit Gewalt fast eine Viertelstunde festgehalten und sonst allerlei Mollotria mit ihr getrieben. Wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit angeklagt, wurden Beide aber freigesprochen, weil sich ihr Vorgang gegenüber der Johanna Kompus als bloßer Scherz mit theilweiser Einwilligung des Mädchens darstellte.

Eingesendet.

(Aufruf.) Es ergeht an alle Menschen- und Sanges-Freunde nochmals die dringende Bitte, den, anlässlich der Vorbereitungen zum Jubelfeste des Männergesang-Vereines verunglückten Tapeziermeister Viktor Pefler durch Spenden ausgiebig zu unterstützen. Derselbe liegt noch jetzt krank darnieder, auch seine Frau ist seit über 3 Monaten ans Krankenbett gefesselt, acht unmündige Kinder wollen Brot und zu alledem wurde Pefler jetzt auch noch gerichtlich gekündigt, und schwebt also in Gefahr, selbst krank mit einer kranken Frau und acht Kindern obdachlos zu werden. Gaben übernimmt Herr Gaifer, Papierhandlung, Burgplatz.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Falscher „Giehhübler“). Man sollte kaum glauben, daß sogar Mineralwässer der Verfälschung anheimfallen, und doch ist es leider eine Thatsache, daß häufig „Giehhübler“ ausgehänkt und verkauft wird, welcher keineswegs dieser erfrischenden, verdauungsfördernden Quelle entspringen, sondern ein beliebiges, oft künstlich verfeßtes, werthloses Wasser ist, das einfach in aufgekauft Original „Giehhübler“ Flaschen gefüllt wurde, weil der kolossale Absatz und die große Popularität dieses Sauerbrunnens ein besonders lohnendes Feld für die Fälscher zu bereiten scheint. Wir machen das Publikum aufmerksam, gegen veraltete Unterscheidungen auf der Hut zu sein.

Vom Büchertisch. *)

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner, herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr., Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr.) Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das erste Heft ihres VIII. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen abermals überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes, welchem wir Folgendes entnehmen:

Sepopo's Reich und dessen Herrscher. Von Dr. Emil Polub. (Mit einer Illustration.) — Der Groß-Benediger. Von Heinrich Hef. (Mit einer Karte und drei Illustrationen.) — Der Yellowstone-Nationalpark. Von Anton Steinhäuser. (Schluß.) (Mit einer Illustration.) — Der Fortschritt der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1885. Von H. Bay und Dr. J. M. Jüttner. — Astronomische und physikalische Geographie. Sectionen, welche Zeitfragen abgeben. — Der Juni-Sturm 1885 im Golf von Aden. Von Direktor Eugen Geleisch. — Die Vererbung der Hautfarbe. — Politische Geographie und Statistik. Statistisch-geographische Notizen über Chile. — Der Flächeninhalt des Königreiches Italien. — Ueber

das Postwesen Australiens im Jahre 1884. — Die preussischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1884/85. — Die Goldproduktion Australiens. — Das Wachstum Wiens seit 1880. — Die Volkszählung in Paris. — Der wirtschaftliche Aufschwung Argentiniens. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Ernst Hädel. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Prof. Arnold v. Balgung. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. Eingegangene Bücher, Karten etc. — Kartenbeilage: Specialkarte der Benediger-Gruppe 1:60.000

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen u. d. Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration des VIII. Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Deutsche Wochenschrift. Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, IX., Universitätsstraße Nr. 6. Inhalt von Nr. 31 vom 1. August 1886. Die nächste Parlamentssession. Von H. Fr. — Der Hausfließ in Ungarn im Jahre 1884. Von H. Mandl. — Ein Verfassungskampf. Von Leopold Rutzscher. — Deutsche Reichschronik. Von Karl Pröll. — Feuilleton: „Ewig.“ Von Gustav Schwarzkopf. — Literatur, Theater und Kunst: Tagebuchblätter. Von Ludwig Richter. — Emmy von Dindlage. Von M. Necker. — Vor der Hochzeit. Von Figaro. — Nicht immer zu gescheit sein! Von Karl Pröll.

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 7. August 1886.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	Hektol.	6 60	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 70
Korn	"	5 20	Schmeer	"	— 56
Gerste	"	4 60	Salz	"	— 12
Hafer	"	3 40	Butter, frisch	"	— 80
Kukuruz	"	5 60	Käse, steier.	"	— 10
Hirse	"	5 80	Eier	Stück	— 02
Haidei	"	4 80	Rindfleisch	Kilogr.	— 54
Erbsen	"	2 —	Kalbsteif	"	— 54
Erbsen	Kilogr.	— 12	Schweinfleisch	"	— 50
Linien	"	— 26	Baumöl	"	— 50
Erbsen	"	— 22	Rüböl	"	— 40
Hirsebrei	Liter	— 11	Gewürzen	"	— 50
Weizengries	Kilogr.	— 20	Seife, ord.	"	— 32
Weizen	"	— 28	Brannwein	Liter	— 40
Zucker	"	— 86	Weineßig	"	— 20
Zweischten	"	— 20	Milch, frische	"	— 10
Zwiebel	"	— 10	" abgerahmt	"	— 8
Kümmel	"	— 55	Polz, hart geschw.	K. Met.	2 70
Wachholderbeer	"	— 16	" ungeschw.	"	3 —
Kren	"	— 20	Polz, weich geschw.	"	2 40
Suppengrün	"	— 18	" ungeschw.	"	2 70
Mundmehl	"	— 19	Polz, trocken, hart	Hektol.	— 80
Semmelmehl	"	— 16	" weich	"	— 60
Polentamehl	"	— 11	Steintohlen	100 Kg.	— —
Rindschmalz	"	— 90	Heu	"	3 50
Schweinschmalz	"	— 60	Stroh, Lager-	"	2 90
Speck, frisch	"	— 50	Stroh, Streu-	"	2 50

Verstorbene in Marburg.

Am 1. August: Greiner Franz, Hausbesitzer, 59 J., Postgasse, Lebercirrhosis; Greif Maria, Schuhmachermeisters-Tochter, 7 1/2 Monate, Schlachthausgasse, Magen- und Darmkatarrh; 3.: Walter Anton, Brunnmachermester, 63 J., Legetthoffstraße, Lungenentzündung; Wachsütz Theresia, Kappenmachers Tochter, 20 J., Sofienplatz, Lungentuberkulose; Wratshgo Maria, Brannweinbrenners Frau, 40 J., Legetthoffstraße, Lungentuberkulose; 5.: Schönegger Karl, Tagelöhner, 38 J., Kriehuberstraße, Arthritis deform.; Wohlschlager Mathias, Hausbesitzer, 66 J., Bankarigasse, Leberentartung; 6.: Hölzelbauer Jakob, Greißlerstochter-Sohn, 3 Wochen, Poberischstraße, Magen- und Darmkatarrh.

Im allgem. Krankenhause: Am 5. Aug.: Rebitsch Helena, Ortsarme aus Straß, 67 J., Lungenemphysem; 6.: Rißlinger Anna, Ortsarme aus Dplotnik, 79 J., Altersschwäche; Mally Andreas, Winger aus Samlig, 43 J., Morbus Brigthii; Podtrischnik Elise, Tagelöhnerin aus Schleinitz, 57 J., Herzklappenfehler.

Anverkauf von Herrenhemden

zu tief herabgesetzten Preisen

bei

Emerich Müller, Herrenkleidergeschäft, MARBURG. (992)

Eiskästen und Speisefühler

bester Qualität verfertigt zu billigen Preisen Josef Osim, Tischler, Fabriksgasse Nr. 11. Zur Befichtigung ist bei Hrn. Spenglermeister Jellek, Grazer-vorstadt, ein Eiskasten aufgestellt. (1071)

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns während der Krankheit und nach dem Ableben unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Grossvaters, des Herrn

Mathias Wohlschlager,

zu Theil wurden, sowie für die hübschen Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse, sagen wir Allen, insbesondere dem k. k. Militär-Veteranenvereine, unseren aufrichtigsten Dank. (1067)

Die trauernden Hinterbliebenen.

MARBURG, den 7. August 1886.

Gasthaus-Übernahme.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit 1. August das

Gasthaus in der Josefgasse Nr. 8 übernommen habe und bitte um gütigen recht zahlreichen Zuspruch. — Für echte Getränke ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

1068) JOSEF TAMM.

Zu verkaufen:

das Gasthaus „zur alten Brühl“, nächst dem Südbahnhofe in der Grazer-vorstadt gelegen, sammt dazu gehörigem 3 hochgroßen Weingarten, schönem Obst- und Sitzgarten, Regelsbahn, alles neu hergerichtet. Näheres bei der Eigenthümerin Magdalena Tomz, Marburg, „zur alten Brühl.“ (1066)

Frühreise Aepfel

kauf zu besten Preisen F. Abt, Mellingerstraße Nr. 8. (1069)

Feuersichere Dachpappen

liefern in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen, Complete Eindeckungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen

Paul Miller & Comp., Wien, IV., Favoritenstraße 20. (569)

Eine tüchtige Kellnerin

wünscht baldigst einen Posten. Anfrage i. d. Exped. d. Blattes. (1070)

Die Semestralbilanz der Oesterreichischen Credit-Anstalt

gelangt im Laufe dieses Monates zur Veröffentlichung, aus welchem Anlasse jährlich größere Cursschwankungen stattfinden, und kann man ohne jedes weitere Risiko mit

200 Gulden

mit 50 österreichische Credit-Actien auf das Steigen oder Fallen der Curse speculiren und bei günstiger Tendenz monatlich 300—400 Gulden hereinbringen.

Bank- & Commissionshaus Herm. Knöpfelmacher,

Wien, I., Wallnerstraße 11.

Firmabestand seit 1869.

Informationen auf mündliche oder nichtanonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten. (1065)

*) Sämmtliche Neuheiten sind in Theodor Kattenbrunner's Buchhandlung (Marburg, Herren-gasse) zu haben.

Bewährt gegen Magenkrankheiten

Erfrischungsgetränk

Bestes

Kohlischer Sauerling

Steir. Landtschaffl. „Tempelquelle“ und „Styriaquelle“.

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbarth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Heinrich Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schultink in Pettau. 251

Wagenfette
und
Maschinen-Schmier-Oele

in vorzüglichsten und billigsten Qualitäten. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Paul Siller & Comp., Wien, IV., Favoritenstraße 20. (568)

Karl Binder's Restauration „zur Weinstube“

(Burggasse Nr. 3, vormals Jg. Rossmann)

Monats-Abonnement für Suppe, Fleisch und Gemüse fl. 7.—
für Mittagkost (1 Portion Suppe, Fleisch und Gemüse) 24 kr.
Göb'sches Märzenbier per Liter 18 fr., über die Gasse 16 fr.
Beste Sorten Tisch- und Bouteillenweine.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten

Wollschweißblättern

ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Marburg und Umgegend in bester Güte allein auf Lager:

Herr Hans Pucher in Marburg.

Preis per Paar 30 fr. Drei Paare 85 fr. —
Wiederverkäufer Rabatt. (965)
Frankfurt a/D. im Juli 1886.

Robert von Stephani.

Ein Backhaus

wird an betriebsfähige Pächter sogleich vergeben. Das Geschäftslokale ist komplett eingerichtet und das Geschäft im besten Gange. Reifnigg-Fresen, Bahnhof. (891)

Frisches (1014)

Obst und Wild

kauft jederzeit in jedem Quantum alle Gattungen gegen Cassa

Adolf Himmler in Marburg,
Wellingerstraße 66.

Eine kleine Wohnung

in der Nähe der Bahn wird per 1. oder 15. September zu miethen gesucht. Offerte an die Exped. d. Blattes. (1051)

Wichtig für Hausfrauen!

Chiffon,

sehr gute Qualität schon von 20 fr. per Meter aufwärts.
Probefstreifen werden bereitwilligst verabsolgt. (1008)

Nur bei

F. S. Tautscher
Hauptplatz Nr. 16.

Ein Verkaufsgewölbe

ist vom 1. September an zu vergeben. Anfrage bei Anton Badl in Marburg. (1053)

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Cliffen zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

Die I. untersteiermärkische Fichtennadel-Präparat-Erzeugung

in

918

MARBURG A/D.

welche schon seit dem Jahre 1878 im Betriebe ist, erzeugt Fichtennadel-Parfum, Bäder-Seifen, Liqueur, Zahnpulver, Brandwunden-Balsam (jedem Haushalt zu empfehlen), Schuheinlagen, Bonbons, Pomade, Räucher-Papier und Räucher-Äther (ein sehr bewährtes Räuchermittel für Krankenzimmer), Gicht- & Rheumatismus-Papier, Fichtennadel-Öl, Latifchen-Öl, Ceder-Parzseife, Gicht- & Gelför-Salbe.

Die gefertigten Erzeuger laden hiermit das geehrte Publikum zum Bezuge dieser vorzüglichen Präparate, die sich sowohl zum Curgebrauch, als auch als Toiletteartikel vortheilhaft eignen, ergebenst ein und bemerken, daß diese aus der hiesigen Fichte, die zu Folge des weichen Klimas bedeutend feinere ätherische Stoffe liefert, als jene der oberen Steiermark, direkt erzeugt sind und daher jedes andere Erzeugniß in der Qualität sehr überreffen; sie werden auch durch die Herren Aerzte zu Bädern, Inhalationen zc. gerne empfohlen.

Zu beziehen sind diese Präparate bei den gefertigten Erzeugern in der Schmidererallee Nr. 5, in der Badeanstalt des Herrn Josef Kartin, und bei den Kaufleuten Herren Alois Quandest, Josef Martinz, Rembert Martinz, Carl Schmidl, Silv. Fontana, Alois Mayr, Lukas Löschnigg, Friedrich Felber und in der Tabaktrafik des Math. Prelog.

Wiederverkäufern bieten diese beliebten Artikel lohnenden Absatz und Ertrag. Preisblätter werden über Verlangen gratis und franko eingesendet.

Peer & Co.



Anlässlich des Feiertages

Maria Himmelfahrt

verkehrt

Samstag den 14. August 1886

ein

Vergnügungszug von Marburg nach Wien

und

anlässlich des Stefansfestes

geht

Donnerstag den 19. August

ein

Vergnügungszug nach Budapest

ab.

Abfahrtszeiten und Fahrpreise tour und retour:

Von Marburg nach	Abfahrt	II. Klasse fl.	III. Klasse fl.
Wien	14. Aug. 7 11. 58 M. Abds.	18.—	8.—
Budapest	19. „ 7 „ 10 „ Abds.	11.40	7.20

Billetgiltigkeit 14 Tage.

Alles Nähere enthalten die affichirten Plakate und die Programme, welche bei den Herren Stations-Chefs der Südbahn und in der Expedition dieses Blattes gratis zu haben sind.

G. Schröckl's Wwe.,

Konj. I. Wiener Reise-Bureau,
I. Kolowratring 9.

1063)

Die Weißnäh-Anstalt

von F. Auditor, vormals Bosch, befindet sich seit 15. Juli 1886, Schillerstraße Nr. 26, II. Stock, Thür 12. — Dasselbst werden auch Lehrfräuleins gegen billiges Honorar unterrichtet. (1064)

1061

Pferde-Dünger

ist immer billig zu haben bei Mikusch, Burggasse.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Zugehör, ist bis 1. September zu beziehen. Gefl. Anfrage Kaiserstraße 16, I. II. Stock. (1060)

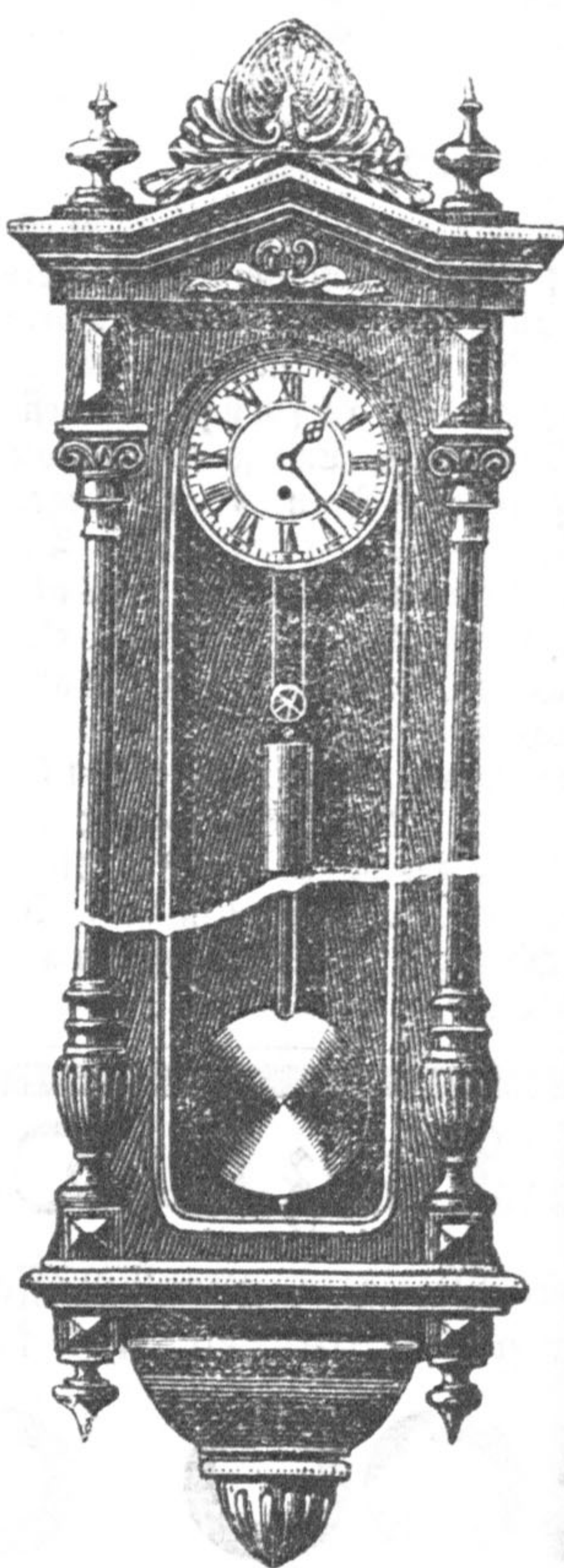
Ein Kostmädchen

wird aufgenommen: Grabengasse Nr. 4. (1041)

Malerlehrling

wird bei Franz Kollar, Rärntnerstraße, sofort aufgenommen. (1062)

Fr. Ilger's Sohn Marburg a/D.



übernimmt sämtliche Reparaturen aller Sorten von Uhren, besorgt

die Einrichtung von Telegrafen und Telephonen und empfiehlt sein reichhaltiges Lager von goldenen und silbernen

Damenuhren, Unter- und Cylinder-Remontoir-uhren, silbernen Schlüsseluhren, dann Pendel-, Schwarzwälder- und Gasthausuhren zc. zc.

Bestand des Geschäftes seit 37 Jahren.

Uhrmacher und Elektriker der k. k. pr. Südbahn seit 32 Jahren.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern und Küche, zu vermieten. Gefl. Anfrage in Bernhard's Glashandlung, Tegetthoffstraße. (1059)

Ein schönes Zimmer,

unmöblirt, gassenseitig, ist am Sophienplatz sogleich zu vermieten. Anfrage im Kleidergeschäft, Herrengasse Nr. 17. (974)

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst,
Berlin W., Leipziger Strasse 114

(763)



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maass jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich.

Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen.

Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privat-häuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen.

Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt, sobald dies gewünscht wird.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten

20 Mt.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten

40 "

Für Damen, welche Klassen von vier oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein. Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franko und gratis erfahren.

Keine feuchten Wohnungen mehr!

(570)

Jeder Erbauer eines Hauses sollte die von uns fabricirten

Asphalt-Isolirplatten

anwenden, da die geringen Kosten nicht der Rede werth sind. Auf Anfragen ertheilen gern ausführliche Antworten und ertheilen Prospekte, Kostenüberschläge u. s. w.

Paul Hiller & Comp

WIEN, IV., Favoritenstrasse 20.

Einzigste Niederlage

für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I, Sporgasse 16.



Monatsraten fl. 4.—

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

The Singer Manufacturing Company
New-York

G. NEIDLINGER.

Einzigste Niederlage

für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot J. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (971)

Local-Veränderung.

Erlaube mir hiermit den hohen Herrschaften und dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sich mein

Tapezier-Geschäft

vom 1. August l. J. an

Ecke der Dom- & Pfarrhofgasse

(ehemalige Mädchenschule) befindet.

Dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen, werde ich auch in Zukunft bestrebt sein, meine geehrten Kunden mit reeller und solider Arbeit prompt und billigt zu bedienen.

Gleichzeitig mache bekannt, daß ich

alle Gattungen fertig tapezierter Möbel

am Lager halte und zeichne

(996)

hochachtungsvoll

JOH. MANDL,

Tapezierer und Decorateur.

Eine Wohnung,

bestehend aus fünf Zimmern sammt Zugehör, in nächster Nähe der Stadt, ist vom 1. September an zu vermieten. Gefl. Anfrage bei Anton Badl, Marburg, Hauptplatz,

(1054)

Franz Christoph's Fußboden = Glanz = Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Signet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

994)

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack
Prag und Berlin.

Niederlage in Marburg bei H. Billerbeck, Obere Herrengasse.

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis. L. Weyl, t. f.

Priv.-Inhaber, Wien, Wall-

nischgasse 8, Fabrik: IX., Grünethorgasse 19a
Wannen = Douche = Apparate, Closets, Eiskästen.

Der anerkannt beste Tages- und Abendpuder ist Richard Grönder's weltberühmter

Schwanenpuder.

Derselbe haftet vollkommen unsichtbar und giebt der Haut ein zartes, rosiges und jugendlich frisches, natürliches Colorit.

Nur acht bei den Herren Apothekern J. D. Bancalari und W. A. König.

(1001)

Amerikanische, wasserdichte

„Hyatt“-Wäsche,

deren Reinigung Jeder selbst vornehmen kann, indem man dieselbe mit kaltem Wasser und der dazu präparirten Seife mittelst einer Bürste abreibt.

Ein Stehkragen in allen modernen Faconen kostet . . . 30 fr.

„ Umlegkragen . . . 40 "

„ Paar Manschetten für Kinder . . . 50 "

„ „ „ Damen . . . 60 "

„ „ „ Herren . . . 70 "

Ein Klappknopf für Kragen 10 fr. — Ein Paar Manschettenknöpfe 40 fr. — Ein Stück Hyatt-Seife 10 fr.

(966)

Cravaten, neueste Erfindung,

Patent J. N. S., in allen modernen Stoff-Imitationen, welche ebenso wie die Wäsche gereinigt werden, per Stück 50 fr.

J. N. SCHMEIDLER,

kaiserl. königl. Hof- Gummiwaaren-Fabrikant

Fabrik: VII., Stiftgasse Nr. 19. — WIEN. — Filiale: I., Rothenurmstr. 19.

Versendungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Wiederverkäufern Rabatt.

Binder's Restauration „zur Weinstube“, vorm. Ig. Rossmann,

Burggasse Nr. 3.

(1055)



KAISER-BIER!

Das anerkannt beste Bier aus Graz von der Brauerei F. SCHREINER & SÖHNE, à la Pilsner, per Glas 6 kr., per halb Liter 10 kr., empfiehlt hochachtungsvoll CARL BINDER.

Es wird höflichst ersucht

(675)

Schutt und Schotter
in der Schneider-Allee abzuladen.
Stadtverschönerungs-Verein.

Kundmachung.

Zu Folge Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. August 1870 Z. 7648 und Verordnung des k. k. steierm. Landes-schulrathes vom 14. September 1870 Z. 1598 hat der Stadtschulrath alljährlich die Aufzeichnung (Conscription) aller im schulpflichtigen Alter von 6 bis 14 Jahren stehenden Kinder des Schulsprenkels ohne Unterschied der Confession und Heimathsberechtigung von Haus zu Haus vornehmen zu lassen.

Im Stadtschulbezirke Marburg wird die Conscription für das Schuljahr 1886/7 im Laufe dieses Monats vorgenommen werden.

Eine genaue Aufzeichnung aller schulpflichtigen Kinder und die richtige Zusammenstellung der Schulmatriken ist nur dann möglich, wenn der Stadtschulrath auf die bereitwillige Unterstützung der Eltern oder deren Stellvertreter rechnen kann.

Es werden daher sämtliche Hausbesitzer, Hausbesorger und Wohnpartheien höflichst ersucht, den mit der Conscription betrauten Beamten die größtmögliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen, sowie auch insbesondere die Geburtscheine der Kinder vorzuweisen.

Eltern, welche bei der Conscription die Anwesenheit eines schulpflichtigen Kindes behufs Umgehung des Schulbesuches absichtlich verheimlichen, haben im Entdeckungsfalle die gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

(1033)

Stadtschulrath Marburg, am 1. August 1886.

Der Vorsitzende: **Nagy.**

Anzeige.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe
**sämmtliche Mantills, Regen-
mäntel und Jacken**

tief unter dem Einkaufspreis auch auf Raten-
zahlungen.

(987)

Josef Skalla,
Tegetthoffstraße Nr. 9.

An die

(982)

Bewohner der Stadt Marburg!

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht hat die Leitung eines Comité's zu übernehmen geruht, welches sich die Aufgabe gestellt hat, das Andenken an einen unserer ruhmreichsten Feldherren, an den unvergeßlichen Feld-marschall Grafen Radetzky durch die Errichtung eines Denkmals in Wien zu ehren und der Bevölkerung in allen Theilen der Monarchie die Mitwirkung an diesem Werke zu ermöglichen.

Mit Beziehung auf den aus diesem Anlasse von Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge erlassenen Aufruf vom 29. Juni 1886, welcher in den Tagesblättern veröffentlicht wurde und hieramts eingesehen werden kann, lade ich die Bewohner der Stadt Marburg ein, die dem obigen Zwecke gewidmeten patriotischen Spenden an die Marburger Stadtkasse übergeben zu wollen, indem ich aus dem Aufrufe die Worte wiederhole: „der Kreuzer des Invaliden, des Veteranen, des schlichten Mannes wiegt hier ebenso schwer, wie das Gold des Reichen und glänzend Situirt.“

Mögen daher alle Kreise der Bevölkerung an diesem Akte der Pietät und Dankbarkeit für den großen vaterländischen Feldherrn sich betheiligen.

Stadtrath Marburg, am 21. Juli 1886.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

856)

Die

Sodawasser-Erzeugung

des

Ernest Tisso

„zum schwarzen Adler“

am Burgplatz in Marburg

empfehlte ihr Sodawasser frischer Füllung
in Siphon und Kracherl in jeder Größe.

Zu verkaufen:

ein stockhohes Haus sammt Garten in
der Stadt, ferner mehrere Bauplätze in
der Nähe des neuen Draufsteiges. Gefl. Anfrage
Uferstraße 18.

(819)

Nur gefälligen Beachtung!

Im Hause des Herrn Stampfl, Obere
Herrengasse Nr. 33, Parterre, werden
alle Gattungen Damen-, Herren- und
Kinder-Wäsche

nach den neuesten Wiener Journalen, schnell,
sehr schön und billig erzeugt,

ganze Brautausstattungen

verfertigt und Ausbesserungen vorgenommen.

Fräuleins erhalten gegen mäßiges Honorar
gründlichen Unterricht im Weisnähen.

(957)

Gastlokale

für Eigenbau-Weinschank, mit Wohnung, womöglich
in der Grazervorstadt, zu miethen gesucht. Von
wem? sagt die Exped. d. Bl.

(1052)

Heu-, Grummet- & Kleeverkauf.

250—300 Meter-Zentner süßes Heu, Grummet
und Klee stehen auch partienweise zum Verkaufe
bei **J. Wacek** in Pöskitz.

(1049)

Comptoirist u. Weinreisender

mit Kundenkreis wünscht seine Stelle bis Ende
d. M. zu verändern. Gütige Anträge sind unter
„E. 22“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

(1050)

Kindergarten.

Sonntag den 8. August um 3 Uhr
Nachmittag findet ein Kinderfest im Volks-
garten statt, wozu Eltern, Angehörige und Freunde
der Kinder höflichst eingeladen sind.

Den Schluß bildet eine **Lux-Lotterie**, be-
stehend aus Arbeiten der Kinder.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest
Montag den 9. August statt.

Die Vorsteherin des Kindergartens:

1058)

Mina Berdajs.

Echter italienischer Weinessig,

per Liter 15 kr., zu haben bei **Dominik Menis**,
Delikatessenhandlung, Herrengasse.

(997)

Warnung vor Fälschung!

Statt



wird

dem Publikum häufig **anderes Wasser** in Giesshübler- und sonstigen Flaschen oder auch in der Mischung mit Wein als echter Giesshübler verabreicht.

Nur die **genaue** Beachtung des **unverletzten** Originalverschlusses, **la Kork** mit **Seltenbrand**
und der gesetzlich geschützten **Etiquette** „Mattoni's Giesshübler“ kann vor solcher Schädigung bewahren.

Constatirte Fälschungen werden nach der neuen Gewerbe-Ordnung gerichtlich verfolgt und die Namen der Fälscher ver-
öffentlicht; die Consumenten und Freunde meines Brunnens sind im eigenen Interesse ersucht, vorkommende Fälle bekanntzugeben.

1042)

HEINRICH MATTONI, Giesshübl-Puchstein.

